

eine neue Heimat gründeten und deutsche Sitte verbreiteten. Da durch die Auswanderung die Zahl der Bauern immer geringer wurde und die Bewirtschaftung der Ländereien nicht mehr in der bisherigen Weise erfolgen konnte, sahen sich schon deswegen manche Grundherren genöthigt, die Lage ihrer Leibeigenen zu bessern. Durch die Einführung neuer Kulturgewächse, durch Verbreitung des Wein-¹⁾ und Obstbaues, durch umfangreiche Rodungen und durch die Einführung der Dreifelderwirtschaft (Brache, Winterfrucht, Sommerfrucht) suchten die Bauern reichere Erträge aus ihren Ländereien zu erzielen, und da der Wert des Geldes bedeutend stieg, kam dieser Aufschwung auch der Landwirtschaft zugute.

Das Leben bot das Bild ehrwürdiger Sitten und eifriger Arbeitsamkeit, aber dabei fehlte es nicht an Lebenslust und fröhlichen Festen. Am Herdfeuer und in der Spinnstube wurden alte Sagen und Geschichten erzählt und fröhliche Lieder gesungen, unter der Dorfkinde schwangen sich Jüngling und Jungfrau in munteren Reigen, und am Jahrmarktstage gab sich jung und alt einer oft ausgelassenen Freude hin.

Wissenschaft und Kunst. Wie früher, so lag auch jetzt noch der Unterricht der Hauptsache nach in den Händen der Klostersgeistlichen; in den Städten gab es Schreibschulen und Lateinschulen. Durch die Kreuzzüge und den Aufenthalt der staufischen Kaiser in Italien erhielten Wissenschaft und Kunst eine mächtige Anregung. Die Kenntnisse der Araber in der Mathematik, Astronomie, Medizin und den Naturwissenschaften wirkten fördernd auf diese Wissenszweige in Europa. Die Lehre von der Kugelgestalt der Erde beschäftigte die Gelehrten. Europäische Mönche zogen in kühnem Glaubensmut aus, um den Völkern Inner-Asiens das Christentum zu verkündigen; bereits zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts war die Hauptstadt des chinesischen Reiches der Sitz eines Erzbischofs. Der Venetianer Marco Polo bereifte das östliche Asien und veröffentlichte seine Erlebnisse in einem Werke, das eine geschätzte Quelle für die Kenntnis dieses Landes wurde. — Die Geschichtsschreibung fand ihren vornehmsten Vertreter in dem Bischof Otto von Freising, der eine Lebensbeschreibung des großen Kaisers Friedrich I. abfaßte. Seit dem 13. Jahrhundert bewahrten namentlich die Städtechroniken der Nachwelt wichtige geschichtliche Nachrichten auf.

¹⁾ Der Weinbau drang bis an den Schweriner See und die Rogat vor.